

Der **Giesener Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen. — Bezugspreise: monatlich 3 Mark, vierteljährlich 9 Mark, halbjährlich 16 Mark, jährlich 30 Mark. — Einzelhefte 1 Mark. — Anzeigenpreise: 1000 Zeilen für 1000 Zeilen. — Anzeigenpreise: 1000 Zeilen für 1000 Zeilen. — Anzeigenpreise: 1000 Zeilen für 1000 Zeilen.

# Giesener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 3 Mark, vierteljährlich 9 Mark, halbjährlich 16 Mark, jährlich 30 Mark. — Einzelhefte 1 Mark. — Anzeigenpreise: 1000 Zeilen für 1000 Zeilen. — Anzeigenpreise: 1000 Zeilen für 1000 Zeilen. — Anzeigenpreise: 1000 Zeilen für 1000 Zeilen.

## Eine Spaltung in der Sozialdemokratie. Ein Gefecht in der Nordsee.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, an der Straße von Somme-Verdun, in den Argonnen, im Maas-Gebiet und bis zur Meuse hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich. Westlich von Bancourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf einunddreißig Offiziere, achthundertneunundfünfzig Mann erhöhte.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jabotzki, östlich von Buschhof, auftraffen, unternahm sie nichts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jabotzki, sowie eine Heberumpelungsversuch südwestlich von Danaburg und mähnten sich in ununterbrochenen heftigen Angriffen gegen unsere Front nördlich von Widly ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer, wofolten am Hindernis, unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Givoevski kam es beiderseits des Bardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung. Aus einem feindlichen Mörsergeschütz, das Dolowec, westlich des Doiran-Sees, angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Es stürzte in den See.

### Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. März. (W.B.) Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierhergelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 22. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern, sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. Der „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch einen Torpedoschlag zum Sinken gebracht und sich zum Schluss selbst in die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wir können über das glänzende Ergebnis der vierten Kriegsanleihe nichts Besseres sagen, als was der amtliche Bericht der Reichsfinanzverwaltung am Reichstag selbst darüber kundtut. Es ist ein herrlicher Sieg der Volkskraft, die auch nach 20 Kriegsmoenten imelde noch lebendig ist und über Heintliche Jüesler und jagende Kopfbänger triumphiert. Wir können und wollen es gar nicht leugnen, das es auch laue und verdorrte Gemüter unter uns gibt, das war schon im Anfang des Krieges der Fall, und es tritt jetzt naturgemäß nur mehr in die Erscheinung, weil solche Kräfte an nationalen Siegeswillen glauben, heute sei für ihre Offensivität der Boden noch besser als vor dem Zerfall. Es ist ganz weidlich genommen etwas Nationalistisches; Unkraut und Weiden wachsen auch da draußen, wo das Sonnenlicht die Wunder der Schönheit und Lieblichkeit entfaltete. Wer wollte den dümmen Wunden hegen, unsere Menschheit habe sich im Kriege ganz gewandelt und die Kräfte und Kräfte gegen den Geist des Guten seien nicht mehr unter uns? Nein, sie sitzen noch in ihrer trüben Kammer, sie mögen auch noch einen oder den anderen Gesinnungsgenossen dazu gewonnen haben — aber sie sind eine uns wenig beachtenswerte Minderheit geblieben. Die Feindschaft des deutschen Bodens, der Grundlage, auf der uns der Sieg erwachen soll, ist uns durch die Saat der Kriegsanleihe herrlich offenbar geworden. Die Wärme der Begeisterung, der stolzen Vaterlandsliebe reicht uns noch für mehr als einen Sommer, während wir mit nahezu 11 Milliarden eine verlässliche Ernte unterbringen, die im Auslande schwere Besorgnis hervorrufen mag. Und wir bleiben dabei; die ist die Hauptsache; wenn bei der Ernte auch einige Dornen in die Erde eingetreten sind, nehmen wir es gelassen hin. Die geliebten Vorgänge im Reichstag verbinden uns auf den ersten Blick nicht wenig; die Mittelkraft, die da in den Auslassungen des Abg. Haase aufgedrungen ist, buhlet gar zu mächtig. Aber betrachten wir es als eine Naturerscheinung, daß wir auch die Saat des Misstrauens und der Verdunkelung unseres nationalen Wertes einmal bei hellem Tageslicht übersehen können! Was hat es mit der Spaltung in der Sozialdemokratie anderes auf sich, als daß aus einer bisher unsichtbaren Fraktion eine sichtbare geworden ist? Sind es nicht dieselben wohlbekannten Vorkämpfer Janke, Ledebur, Stadthagen, Wurm, Aubert usw., die wir genugsam kennen, als daß wir uns über ihr Treiben noch wundern sollten? Der neue Rat dieser 18 unter der 397 Mann starken Reichstagsversammlung ist nicht

imponierend, und das Ausland wird mit dieser Ziffer nicht viel anfangen können. Das große Geschrei, das Waage über die Anhebung der Weinstagsatzung selbst widerlegt worden: Der Präsident, dem Liebtucht das Schimpfwort „Belagerungspräsident“ entgegenstürzte, war im Gegenteil zu nachsichtig, zu geduldig und abwartend. Und Worte sind außerdem weniger wichtig als Abstimmungen: Das Häuflein Unkraut, das sich jetzt aus dem deutschen Garten offen abgeschieden hat, ist wirklich nur ein winziger Bestandteil des deutschen Volkstums. Das Programm, das von dieser „Arbeitsgemeinschaft“ verhandelt wird, ist, wenn die übrige politische Welt in Deutschland, die es mit dem Kaiserwort „Ich kenne keine Parteien mehr“ hält, recht nachsichtig ist, wenig weiterhühlernd. Lassen wir sie in ihrem Arbeitshaute ihrem Bahn entgegenkommen, den sie der deutschen Siegesgewinn entgegenzusetzen will. Wir freuen uns über die vernünftige Weisheit in der deutschen Sozialdemokratie! Und wir erhoffen von der Spaltung außerdem eine Gesundung unseres innerpolitischen Lebens für späterhin. Die Bedeutung, die darin liegt, überwiegt bei weitem den demonstrativen Erfolg (oder Nichterfolg), den der einmalige Vorstoß der sozialdemokratischen Partei mit seiner Ansprache an die Menschheit davongetragen hat. Der Krieg geht, mit dem weithin deutlich gewordenen Willen des deutschen Volkes, weiter bis zum endgültigen entscheidenden deutschen Siege!

### Über das Ergebnis der Kriegsanleihe schreibt uns ein Berliner Mitarbeiter:

Zu atomarer Spannung hat das feindliche Ausland auf das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe gewartet. Es lag förmlich auf der Lauer, bereit, mit seiner Kritik über uns herzufallen und seinen Bundesgenossen sowie den Neutralen zu beweisen, daß Deutschland finanziell erschöpft und fertig sei. Angesichts des Jahn-, ja vielleicht Effmiliardenerfolges verurteilt der Jubelschrei, zu dem die Gegner schon die Lippen losgenommen hatten. Aber irgend ein Daar in der Suppe muß man, um sich herauszureden, und wahrheitsgemäß wird es die Tatsache sein, daß unsere dritte Anleihe 12 Milliarden, die jegliche vierte aber „nur“ 10 1/2 Milliarden gebracht habe. Man wird uns vorhalten, daß wir uns nicht wieder selbst überboten haben. Aber diese Veranlassung können wir mit dem größten Gleichmut hinhinnehmen. Alle, die rechnen können, Freund und Feind, und wir selbst im Reiche ruhen ganz genau, daß die dritte Anleihe ein Rekord war, der sich allerdings nicht zu überbieten ist, und daß es nicht darauf ankommt, die Anleiheziffern in arithmetischer Steigerung fortzutreiben, sondern darauf, in gesunden Fortschritt eine Anleihe auf die andere aufzubauen. Durch technische Wandel wäre es vielleicht möglich, immer größere imponderierbare Rollen hervorzubringen und durch eine innerlich unwarde Gebahrung von selbst und die andere eine Zerklüftung zu kausen. Dem deutschen Charakter liegt nichts ferner als das. Wir haben den Kopf des Volkswohlfandes seit der letzten Anleihe einfach wieder voll laufen lassen und dann diese Anleihe — aus dem Winterdienst! — abgeschlossen. In unsere Regierung hatte den Mut, mit der Steuerkränze zu winken, die diese vierte Anleihe unter Dach und Fach gebracht war. Im Sinne gewisser ausländischer Staatsmänner wäre es vielleicht „diplomatischer“ gewesen, die Aussicht auf neue Steuern erst zu eröffnen, nachdem der Goldregen vorüber. Aber mit solchen Kunststücken wird bei uns nicht gearbeitet und daher auch das Vertrauen des Kapitals, wie es sein mit uns im Kampf stehendes Land auszuweichen hat.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 24. März. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. März 1916.

### Russischer und sächsischer Kriegsschauplatz. Unerändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz. Der Feind belagert die Städte Görz und Rovereto. Zerstört seine Eisenbahn.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der französische Bericht.

Paris, 24. März. (3.) Amtliche Mitteilung vom 23. März: 3 Uhr nachmittags. Westlich der Maas verlangte sich das Bombardement im Laufe der Nacht. Der Feind erneuerte seine Angriffsversuche auf den kleinen Hügel von Bancourt, dessen Besatzung wir leicht halten. Westlich der Maas dauerte das Bombardement an mehreren Punkten unserer Front mit Heftigkeit fort. In der Gegend von Havelange, wo die Unterbrechung feststehender Verbindungen nichts zu melden. Westlich von Havelange versuchte uns ein gegen einen feindlichen Graben geführter Vorstoß in der Gegend von Havelange, einige Gefangene zu machen. Feinige Nacht auf dem Reife der Front. 11 Uhr abends. Nordlich der Maas Berührungspunkte auf deutsche Werke auf dem Hügel von Bancourt. In den Argonnen unterirdischen wir ein hartes tonnenförmiges Feuer auf die feindlichen Einheiten, auf die Straßen und Eisenbahnen in den östlichen Argonnen und auf den Wald von Havelange. Westlich der Maas ankündete die Beschießung der Gegend von Havelange und unserer Front Havelange — Wort-Kommando — Gumbred. Des-

lich der Maas und an der Weerte nahmen die Artilleriekräfte eine gewisse Heftigkeit an. Es kam bei einem Lager in seiner Zuhilfenahme. In den Argonnen bombardierten wir die feindlichen Hauptstellungen in der Umgebung von Havelange.

### Vom Kardinal Mercier.

Berlin, 24. März. (W.B.) Kardinal Mercier beschränkte sich gegen des folgenden Vorfalls in bestiger Weise beim Generalgouverneur von Belgien und drohte dabei mit Klage an einem höheren Ort: In der Privatwohnung eines Schriftstellers für Belgien, der verdinglich ist, an der Organisation für Belgien beteiligt ist, wurde eine Besprechung vorgenommen. Der Kardinal erbot nun Vorwürfe, im Namen der religiösen Freiheit. Es ist unerlässlich, wie man hier einen Zusammenhang zwischen einer Privatbesprechung und einer Verbreitung der religiösen Freiheit herstellen kann. Es steht nur die Erklärung, daß der Kardinal, der ja immer den Weg in die Presse des feindlichen Auslandes findet, durch diese Darstellung künstlich den Eindruck hervorzubringen möchte, daß die deutsche Besetzung eine Gefahr für das religiöse Leben Belgiens bedeute. Da er keinen einzelnen Fall eines Eingriffes in die Kultusfreiheit nachweisen kann, bemüht er sich eben, einen solchen Fall zu konstruieren. Wie sehr er übrigens an eine Agitation in der Öffentlichkeit denkt, beweist die Tatsache, daß die ausländische Presse bereits den Inhalt der Antwort des Kardinals auf das Schreiben des Generalgouverneurs vom 15. März mitteilen kann. Bei Anfrage erlauben wir, daß diese Antwort an der zuständigen Stelle nicht eintreffe, und daß die Antwort nur die Wahrheit gesagt hat, er forme diese Antwort erst in einigen Tagen schicken.

### Lloyd George über die Pariser Wirtschaftskonferenz.

London, 24. März. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Pittsburgh Courier“ meldet aus London: In der gestrigen Unterhausdebatte hat Lloyd George in einer Rede über die Pariser Wirtschaftskonferenz gesagt, daß er dagegen sei, daß auf dieser Konferenz die Fragen von Freihand, Zölle, Zölle, Zölle oder Beschränkungen zur Sprache gebracht werden. Wir müßten, sagte er, alle unsere Kräfte anspannen, um den Krieg zu gewinnen. Aber man darf Berechnung nicht mit Gefühl verwechseln. Aber hat jemals erreicht, daß ein Handelsunternehmen erreicht ist, bei dem die Waage eine Rolle spielt? Der Krieg hat gezeigt, daß wir in einigen wichtigen Industriezweigen vom Feinde abhängig sind. Das soll fortan nicht mehr der Fall sein. Wir wollen es aber vermeiden, die große Sache der Freiheit, für die wir kämpfen, dadurch herabzusetzen, daß wir dem Kriege den Charakter eines Handelskrieges geben. Die Löhne der Gewerkschafter dürfen nicht in den Tempel gelassen werden. (Lauter Beifall.) Die Konferenz ist die erste dieser Art und ich würde nicht nur übermäßig, sondern entschieden sein, wenn sie die letzte wäre. Wenn wir uns daran machen, den Handel Europas für fünfzig Jahre zu organisieren, muß dieses mit Überlegung und Sorgfalt geschehen. Die Konferenz ist nicht die einzige. Es gibt viel wichtigeren Fragen, zum Beispiel unsere Beziehungen zu Rußland, wo sich für den Handel unbenutzte Möglichkeiten eröffnen. Es wird verständlich sein, an der ersten Konferenz nur leise auf den Tisch zu klopfen. Wir müssen den anderen zeigen, wie wir darüber denken, und die anderen Nationen müssen zeigen, wie sie denken. Unser Hauptziel muß sein, den Krieg so bald wie möglich zu beenden. Alles andere kommt erst in zweiter Linie. Der Redner fuhr fort: Was den Vordruck betrifft, den Premierminister von Australien, Runciman, an die Seite zu stellen, so sei er zwar voll von Gutes für die Bekämpfung von Drogen, aber es handele sich um eine heikle Frage, die auch die Kolonien angehe und er halte es nicht für wünschenswert, sich in der Öffentlichkeit darüber zu äußern.

### Eine Ansprache im englischen Unterhaus über die Lage in Mesopotamien.

London, 24. März. (W.B.) Im Unterhaus sagte der Minister für Indien, Chamberlain, auf eine Anfrage über die Lage in Mesopotamien: Der Feldzug habe mit ziemlich kleinen Operationen begonnen, die den Hülsenweizen der Regierung Indiens entsprechen hätten; aber er habe sich ausgebreitet, bis jene Hülsenweizen nicht mehr ausreichten. Der Redner sprach seine Freude aus, daß schließlich der Regierung Indiens die Verantwortung abgenommen worden sei. Er sagte auf die Frage nicht angegeben, ob die Truppenausfälle in Mesopotamien und die Truppen, mit denen der Vormarsch auf Bagdad unternommen wurde, ausreichend gewesen seien. Die militärischen Behörden seien mit dem Zug gegen Bagdad einverstanden gewesen. Chamberlain gab zu, daß die Bagdad-Einrichtungen in der Flagenschwervereife zusammengeführt seien. Im Besonderen sei eine genügende Menge aller Bagdadbedürfnisse vorhanden gewesen, aber weiter oberhalb leide es daran, vor allem weil keine geeigneten Nachschubwege erhältlich gewesen seien. Einige gingen auf den Tigris und wieder auf dem Meer verloren. Aber der Bootsmangel sei nicht der einzige Grund dafür, was geschehen sei. Weder die englische noch die indische Regierung seien mit den Aufgaben, die sich daraus ergeben, zufrieden. Wir können nicht einverstanden sein hinsichtlich der indischen militärischen Vorkenntnisse zu unterstützen. Die Unternehmungen sind nicht abgeschlossen. Chamberlain fuhr fort: Er halte, daß die Reformen über die militärische Ausbildung ungenügend seien; ebenfalls seien Verbesserungen gemacht worden und weitere würden folgen. Doch habe er sagte: Er bedaure, daß die militärischen Behörden Englands die Unternehmung Indiens in Mesopotamien gebilligt hätten. Er habe gehofft, daß der Reichstag an Ort und Stelle seine Bedenken übermitteln habe, als er sich überlegen feindliche Streitkräfte angreift, und daß er diese nicht nicht gerade unbillig, aber jedenfalls durchaus nicht erfolgreiches Unternehmen, aber verantwortlich wäre. Er sei überzeugt, daß die militärischen Behörden den Vormarsch gebilligt hätten; denn der Zeitraum, daß man Hundert mit 20 000 Mann nehmen könnte, scheint ihm militärischer Beobachtung zu sein. Der Redner behauptete, daß Chamberlain genügt gewesen sei, anzugeben, daß die militärischen Behörden bezüglich aufzuklären seien. Wenn Soldaten aus Mangel an Vorwissen an ihren Wunden gestorben sind, so verdienen die dafür verantwortlichen Personen die schärfste Strafe. Der Redner wendete sich gegen die Behauptung Chamberlains, daß die Berichte der Gegner romantisch seien: Der letzte türkische Bericht sei viel weniger romantisch, als der letzte englische. Die Zahl der britischen Verbundenen sei im türkischen Bericht viel genauer angegeben, als im britischen. Chamberlain erwiderte, der Feind erhalte die englischen Berichte erst

auf den britischen Verächtern. Dobbhouse sagte, der Feind habe häufiger als das Kriegsamt es zugebe, exhaustiv richtige Angaben gemacht.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. März. (WZB.) Bericht des Hauptquartiers:

An der Front bei Selahe verlautete eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen unter Vorwort auf dem rechten Ufer des Taurus anzugreifen, wurde aber nach einhelligem Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht vom 21. März warfen unsere Artillerie Bomben auf die Feinde in Kutzel-Amar. In derselben Nacht traf eines unserer Wasserflugzeuge feindliche in der Nachbarschaft auf der Insel Zuhra an der Küste westlich von Samsun an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten.

Ein feindliches Torpedoboot fällt vier Geschosse mit über 200 als Kücher verkleideten Soldaten und Lande in unter feiner Schutze in der Deltastadt Kemur Dili auf dem Südrast des Golfs von Cizayron. Aber auf den Angriff unserer zahlreichigen schwachen U-Boote konnten sich die Kücher trotz des Schusses des Torpedoboots am Ufer nicht halten und küsterten sich auf die Ufer, wobei sie jedoch gegen die Bevölkerung gehörende Dämme mitnahmen; darauf zogen sie sich zurück. Sonst ist nichts zu melden.

### Wadenen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. März. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der Telegraphenagentur Milli. Generalfeldmarschall v. Wadenen, der den Auftrag hat, dem Sultan den ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstab zu überreichen, ist auf dem Wege nach Konstantinopel gestern mit Gefolge in Adrianopel eingetroffen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Wadenen besuchte in Adrianopel die Selim-Moschee und nahm an einem von der Stadtbehörde gegebenen Festmahle teil, bei welchem Anreden gehalten wurden. Die Bevölkerung bewies dem Feldmarschall eine sehr sympathische Aufnahme. Wadenen trifft heute in Konstantinopel ein und wird vom Sultan in einer Sonderaudienz in Gegenwart von Ende Bolsha empfangen. Wenden findet im Palais zu Ehren des Feldmarschalls eine kaiserliche Tafel statt.

Konstantinopel, 24. März. (WZB. Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall v. Wadenen ist heute vormittag hier eingetroffen, um dem Sultan den ihm vom Deutschen Kaiser verliehenen Marschallstab zu überreichen. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt. Unter anderem waren Marschall Liman von Samsun, Sigmund Graf Soudan und Vertreter der deutschen Botschaft, sowie des Sultans und der türkischen Regierung anwesend. Das Publikum begrüßte den Gast herzlich. Auch die türkische Presse feiert die Ankunft des deutschen Heerführers in Teistortel.

### Gräuelt in Armenien.

Konstantinopel, 24. März. (WZB.) Meldung der „Agentur Milli“: Antilich Meldungen zufolge nehmen die armenischen Vandalen, größtenteils aus Armenien bestehend, die aus der Türkei gehärtet sind und welche mit der russischen Armee zusammen operieren, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter Kaufleute fest, die in den von der türkischen Armee aus militärischen Gründen geräumten Gegenden zurückgeblieben sind. Sie sperren die unglücklichen Kaufleute in die Höhlen der Berge ein und verbrennen sie darin lebendig. Gleichfalls wird amtlich festgestellt, daß diese armenischen Vandalen im Hinterland mit Kojaten auf dem Bah von Bitlis ungefähr 20.000 Kaufleute ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht umgebracht haben.

### England und Italien.

Bern, 24. März. (WZB.) Der „Morina Mercantile Italia“ veröffentlicht eine Mitteilung seines Londoner Korrespondenten, wonach die englische Regierung beschloß, 70 Frachtdampfer der italienischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Schiffe sollen nach italienischen Häfen sofort 350.000 Tonnen Getreide transportieren. Die italienische Regierung werde für die Schiffe die gleichen Frachttarife bezahlen wie England für die requirierten Schiffe. Die englische Regierung verpflichtet sich, mit eigenen Schiffen Italien monatlich 50.000 Tonnen Getreide zu liefern während der ganzen Kriegsdauer zu liefern. Die Kosten sind für die Seeresisenbahnen bestimmt.

### Der Seekrieg.

Die Torpedierung des österreichisch-ungarischen Spitalschiffes „Celttra“.

Paris, 24. März. (WZB. Nichtamtlich.) Die Blätter bringen ausgedehnte ein Schreiben des Marineministers an den Minister des Meeres, in dem an der Hand des Berichtes eines Leutnantskommandanten die Torpedierung des österreichisch-ungarischen Spitalschiffes „Celttra“ ausgearbeitet wird. Der Minister teilt jedoch mit, daß nach dem Bericht die „Celttra“ nicht die vorgeschriebenen Zeichen geführt habe. Eine Untersuchung sei im Gange. Wenn sich die Richtigkeit der österreichischen Mitteilung ergeben würde, würden die notwendigen Verfügungen getroffen werden.

Sabre, 24. März. (WZB.) Einer Habermeldung zufolge ist das englische Schiff „Zeldongbank“ im Kanal in der Nacht zum 23. März torpediert worden. Die Besatzung wurde bis auf den ersten Offizier gerettet.

London, 24. März. (WZB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Der britische Dampfer „Julmar“ wurde versenkt. 18 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

### Aus dem Reich.

#### Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

Berlin, 24. März. (WZB. Amtlich.) Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe belaufen sich nach den bisher vorliegenden Meldungen auf rd. 10.600.000.000 Mark. Zeitungen, die das Ergebnis nicht etwas erhöhen werden, sehen noch aus. Auch die Zeichnungen und die Zeichnungen aus dem überseeischen Ausland sind darin noch nicht enthalten. Das deutsche Volk drückt damit für Kriegszwecke in 20 Monaten gegen 3 1/2 Milliarden Mark an langfristiger Anleihe auf.

Eine Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Frankfurt a. M., 24. März. (WZB. Tel.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin vom 24. März: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schloß nach der heutigen Plenarsitzung den Abgeordneten Haase aus. Darauf bildete sich hinter dem Vorsitz von Haase eine neue

Reichstagsfraktion, die sich aus 18 sozialdemokratischen Abgeordneten zusammensetzt.

Berlin, 25. März. Zur Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt der „Vorwärts“ fest, daß die zu Haase gehörende Minderheit von den Rechten der Fraktion ausgeschlossen worden ist, und daß sich die 18 Köpfe dieser Minderheit als „sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“ konstituierte. Es sei damit das eingetretene, was nach der Tiefe der Meinungsgegenstände und wolle nach den Sätzen des gestrigen Tages unvermeidlich war. Weibheit und Minderheit würden namentlich, ungehemmt durch die bisherigen Meinungen, ihre besonderen Auffassungen vertreten können. Die Parteifrage der Zukunft würden zu entscheiden haben, welche Gruppe die Gebote der Zeit erkannt habe. Aus einer Erklärung der neuen Fraktion im „Vorwärts“ geht hervor, daß der Fraktionsbündnis mit 58 gegen 33 Stimmen bei 4 Stimmentzählungen gestiftet wurde.

Berlin, 24. März. (WZB.) Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages sind mit dem heutigen Tage 18 Mitglieder ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ eine neue Fraktion gebildet. Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten Bernheim, Wed, Pflüger, Dr. Daser, Gohn, Littmann, Geuer, Haase, Heine, Dr. Herzfeld, Horn (Sachsen), Kuhnert, Ledebour, Schwarz, Stabthagen, Stolle, Voght, Sturm und Zubeil. Vorsitzende der neuen Fraktion sind Haase und Ledebour.

Berlin, 24. März. (WZB.) Der Oberbefehlshaber in den Marken verleiht anlässlich des glänzenden Erfolges der vierten Kriegsanleihe, an der die Mitwirkung der Schulen wiederum hervorragenden Anteil hat, daß morgen in Berlin und in der Provinz Brandenburg die Schule ausfällt.

### Der Brotgetreide versüßert, verjüngt sich am Vaterlande!

#### Aus Stadt und Land.

Siehe, 25. März 1916.

#### Samstagsgedanken.

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Mit diesen alten Worten schließt Friedrich Schlegelmann 1806 eine geharnischte Rede an Napoleon. Das war ganz die Stimmung der großen Patrioten jener Tage. „Deutschland ist immer noch da, seine unsichtbare Kraft ist ungeschwächt.“ Sie sahen die Weltung nicht, sie wußten auch den ungeschwächten Weg nicht zu bezeichnen, der zu ihr führte. Auf unsichtbare Kraft vertrauten sie. In Gemüt, Geist, Wille lag diese veranlagt. Aus diesen Tiefen heraus wird sie sich auch das sichtbare Leben holen, an dem der „Mächtigte der Erde“ zu scheitern werden wird.

Es war ein wunderbareres Schicksal, das die Erinnerungsjahre an 1814—14 dem Weltkrieg unmittelbar vorausgehen ließ. Aber wer in den herrlichen Augusttagen 1914 die Selben jener Vergangenheit aufrief, der konnte leiserem Zweifel wohl begegnen. Aus tiefer Not waren vor funfzehn Jahren die Krieger der Begeisterung ausgebrochen, die Liebe hatte sich entzündet an grimmigem Feuer der Trübsal. Nichts davon vor 1914 zu spüren. Aus tiefem Frieden, emsigster Arbeit, frohem häuslichem Leben wurden wir plötzlich aus Schlachtfeld geworfen und die Kühlung, die wir damals fast aus dem Rücken erst schaffen mußten, stand diesmal im voraus bereit. Mächtig, die Springer Schlacht, Antwerpen, Tannenberg und Mahren sagten es uns allen, wie herrlich die Volkseele, Schopenhorsch mündig geworden sind, sich in Feuer und Blut bewährt. Wie anders das alles als damals! Bedurfte es da wirklich auch für uns noch heute des Glaubens an unsichtbare Kraft? Wo nicht das Vertrauen auf die sichtbare Bürgerschaft genug?

Aber die Tage sind dahingegangen, die Wochen, die Monate; das Ende sehen wir nicht. Nur eins wird uns immer gewisser, es gräbt sich immer gräufiger und immer stolzer uns in die innerste Seele: um Leben oder Tod, um Sein oder Nichtsein ringen wir. Noch ist die Welt der Feinde nicht kleiner geworden und noch ist trotz allen Schlägen ihre hasserfüllte Leidenschaft nicht zur Besinnung gekommen. Schon reden sie, die Hellschenden herren der Zukunft, vom Kriege nach dem Kriege, in dem Deutschlands friedlicher Arbeit für immer der Lohn soll genommen werden, der ihr vor Gott und Menschen gebührt. Ja wirklich, das Ende sehen wir nicht.

Wohlan, wir glauben wie damals an unsichtbare Kraft. Und wie herrlich doch steht es uns dies alle Erfolge deutscher Geschichte — herrlich, weil es Gemeingut aller ist, sein soll und sein kann. Die sichtbaren Mittel und Wege, die zum Ziele führen, kennen wir nicht; die Zukunft erst wird sie enthüllen. Aber die unsichtbare Kraft des Willens zum Ziel ist unser eigenes Eigentum. Kein Keimtot, kein Verzagten, das Herz liegt in der Hand! Alles aufsteigende Jüwelen und Sagen zerdrückt in der Seele! Bis zu Worten darf es sich gar nicht verdrücken, und wo es sich von andern aus freudig aufdrängen will, da Ohr und Seele verschlossen! Wir hören nicht, weil wir nicht hören wollen. „Deutschland ist immer noch da, seine unsichtbare Kraft ist ungeschwächt.“ Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

#### Zur hervorstechenden Seifenknappheit.

Von Karpfhausch für Dele und Seife wird uns geschrieben: Seitdem eine gewisse Knappheit an Seifen eingetreten ist, werden Hausfrauen vielfach empfinden, aus häuslichen Dingen und daß sich selbst Seife herzustellen. Dieser wohlmeinende Rat dürfte in Einklang mit der bestehenden Bestimmung erteilt werden. Durch die Hausfrauenverordnung vom 6. Januar 1916 ist nämlich die Verwendung von Fett und Fett zu Seifenherstellung verboten und dort nur im Wege der Ausnahme erlaubt, wenn eine besondere Genehmigung seitens des Reichsanwalts erteilt wird. Die Hausfrauen werden daher mit dem Rat, ihre Fett- und Seife zu sammeln und diese einen Seifenfabrik, welche sich diese Genehmigung verschafft hat, aber zu verschaffen in der Lage ist, zu verkaufen. Die Selbstbereitung von Seifen im Hause ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hierbei das wertvolle Glycerin, welches in den Fetten enthalten ist, nicht gewonnen werden kann und verloren geht. Da das Glycerin einer unserer wichtigsten Kriegszwecke ist, bedeutet jede Bereicherung dieses wertvollen Materials eine Vermeidung der Landesverbreitung.

Wir den geringen Werten an vorhandenem Seifen sollte in den Haushaltungen heute auf das paratamie geachtet schaltet werden. Noch immer wird bei der Wäsche in unzerstörlicher Weise Seife vergeudet, in vielen Fällen wird hochwertiges Kerzen- oder Schmierfett verwendet, in denen der wertvolle Fettbestand durch Verwendung eines billigen Wachsalkohols erreicht werden kann. Vor allem aber sollte gegenwärtig ganz davon abgesehen werden, Seifen oder

Seifenpulver zum Reinigen von Geschirr und zu Scheuerarbeiten zu verwenden. Für diese Zwecke sollte ausschließlich weiche Seife benutzt werden, die hierfür besondere Vorteile besitzt, wie die wertvolle Seife.

\*\* Auszeichnung. Der seit Kriegsbeginn im Felde lebende Giebelmelde Heinrich Belloni im Infanterie-Regiment Nr. 117 wurde am 15. März zum Offiziersstellvertreter ernannt. Ihm wurde schon im September 1914 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Am 4. März 1916 erhielt er die Deutsche Tapferkeitsmedaille.

\*\* Amtliche Personalnachrichten. Die Großherzogin hat am 18. März die von Herr Reichert als Stellvertreter und dem Herr Reichert als Stellvertreter zu ernennen. Die Großherzogin hat am 18. März den Kreisamtschef bei dem Kreisamt Tübingen Jakob Buch zu zum Amtsanwarter eines Kreisamts und den Kreisrichter für das mittlere Verwaltungsland Friedrich Wagner zum Amtsanwarter zum Kreisamtschef ernannt. Die Großherzogin hat am 11. März, dem Vorstand der Reichsanstalt Darmstadt, dem Kaiserlichen Landdirektor Wilhelm Ollendorff zu Darmstadt, dem Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen. — Der Großherzog hat dem Vizepräsidenten des Reichsanwalts Dr. Peter Albrecht in Groß-Winternheim das Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

\*\* Stadttheater. Aus dem Stadttheaterbureau wird mitgeteilt: Die beiden Aufführungen des morgigen Sonntags — nachmittags die „Ehre“ bei Volkspreisen, abends „Das Glöckchen“ — bei kleinen Preisen — sind die letzten Aufführungen dieser Stücke. — Am Mittwoch, den 29. März, findet ein einmaliges Gastspiel des „Oberbayerischen Bauernballets“ mit dem neuesten Bauernspiel von Karl u. Ferner „Die geheimnisvolle Babelle“ statt, in dem Frau Anna Weing die Hauptrolle gibt. Wir kommen auf das lustige Stück, das laut vorliegenden Besprechungen überall einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, noch zurück. Vorbestellungen werden an der Theaterkasse in den Geschäftsstunden angenommen. — Wegen Erkrankung von Frau Feldermann spielt Frau Erna Fricke vom Neuen Theater, Frankfurt a. M., in der morgigen Vorstellung die Titelrolle in „Glöckchen“.

\*\* Im Oberhessischen Kunstverein gelangten in der Ausstellung der deutsch-österreichischen Künstler 32 Bilder neu zur Ausstellung. In der Ausstellung befindet sich eine Sammlung Aquarelle des bekannten Aquarellmalers E. Zetzsche-Wien. Sämtliche Bilder werden am noch 14 Tage ausgestellt. Die Ausstellung der deutsch-österreichischen Künstler wandert sodann nach Kiel, die Sammlung Zetzsche nach Frankfurt.

\*\* Arbeiten von Verwandten. Seit einigen Tagen ist im Schauerwerk der Ausstattungsgeschäfts von Frau Kowatz eine Ausstellung von Arbeiten Verwandter zu sehen. Neben dem bunten, künstlerischen Bild, das das Auge erfreut, ist es Bewunderung und Kühlung, die diese Ausstellung besonders anziehend machen, denn alles dies ist von den Mäherinnen unserer Kriegsverletzte verfertigt, ja oft wurden diese bunten Dinge gar nicht mit Händen, sondern mit einer Hand gearbeitet. Der Preis und Sinn der Ausstellung aber ist der, daß gezeigt werden soll, wie mit einer einfachen und leicht zu erlernenden Handfertigkeit, die bis jetzt nur sehr einseitig geübt wurde, vielerlei hergestellt werden kann. Zugleich soll sie eine Anregung zu weiteren Schaffen in den Lazaretten geben, für die diese Arbeit nie keine zweite geeignet ist, insofern ihrer Reichhaltigkeit, frohlichen Bauheit und vor allem Kernhaftigkeit und der Möglichkeit des Arbeitens mit einer Hand. Die angefertigten Gegenstände, die sämtlich im Lazarett Siegen anstalt, Station Dr. Klein, unter Leitung von Hilfschwester Freilich u. Frisch hergestellt worden sind, werden gerne auf Bestellung angefertigt. Der Preis, der infolge von Änderungen des Materials und seiner Kosten nicht für ständig festsetzen kann, wird auf Anfrage zuvor genau ausgerechnet.

\*\* Nochmals eine Fiedharmonika. Aus dem Osten geht uns folgende Bitte zu: „Im Namen mehrerer Oberheffen (auch Giesener) erlaube ich mir die höfliche Anfrage, ob es Ihnen möglich ist, uns durch eine kleine Antze eine Fiedharmonika zu verschaffen. Willst du gibt es in unserem lieben Oberheffen einen glänzenden Spender. Das Instrument soll uns unsere freien Stunden im Schilgenarten verschönern helfen. Sage Ihnen im voraus herzlichsten Dank.“ Wir sind gerne bereit, einem wohlmeinenden Spender die Adresse der nachstehenden Landräumänner anzugeben.

\*\* Kriegskinderstunde des Alice-Frauen-Vereins Sieben. Die Ausstellung der Spenden erfolgt: für die Namen A—M Montag, den 27. März, von 4—6 Uhr, für die Namen N—Z Mittwoch, den 29. März, von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer in der Alten Mühle.

\*\* Ein Vortrag über Fragen der Fräuleinbestellung. Am Sonntag, den 1. April 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des Hotels Wuppertal von Dellen statt. Professor Dr. Heberich wird, wie jetzt überaus wichtigen Fragen erörtern. Näheres im Ausgänger.

\*\* Rhein-Mainischer Verein für Bevölkerungspolitik. Am Donnerstag, den 30. März, 8 1/2 Uhr, Dr. C. O. bis einen Vortrag über Krieg und Geburtenrückgang, eine Mahnung für Deutschlands Zukunft.

\*\* Der Verein der Hausbesitzer hielt am 22. d. M. im Hotel Schön seine ordentliche Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Herrn Fabrikant Janderthal ab. Aus den von den Vorstehern erstellten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß trotz des Krieges der Verein eine erhebliche Weiterentwicklung erfahren hat. Außer der Förderung der örtlichen Angelegenheiten betrieb der Verein in Verbindung mit dem Landesverband und rege Tätigkeit im Interesse des gesamten heimischen Haus- und Grundbesitzes durch Eingaben und Verhandlungen mit Ministerium und Behörden, die u. a. die Herabsetzung der Steuern bei Mietsausfällen, die Bekämpfung nach dem Vertrag, Ermäßigung des Umsatz- und Hypothekenzinses bezweckten; auch die Bekämpfung einer Hausbesitzerkammer für das Großherzogtum zu erreichen, hat der Verein unterstützt. Am Schluß des Jahres zählte der Verein 510 Mitglieder. Die Kassenabrechnung, die einen Vermögensbestand von 3758.99 RM am 1. Januar 1916 aufweist, wurde richtig gefunden und von der Versammlung genehmigt. Bei der darauf folgenden Wahl für 1915/16 wurden die Herren Hamann, Janderthal, Kann, Lauspaß, Raab, Schneider und Silberstein wieder und Herr von Wilschows neu in den Vorstand gewählt. Eine Antze wurde der Versammlung bereits Inhabungnahme der Wohnungen wurde dahin beantragt, daß sich mit Rücksicht auf die ungenügenden Zinssätze, mangels reichlichen Personals und geeigneter Räumlichkeiten, mangels reichlichen Personals zu realisieren werden müßte, dabei dürfte auf die Einflüsse der Mieter zu rechnen sein. Der übrige Teil der Verhandlungen befaßte sich im wesentlichen mit der geplanten Gründung einer Vertrauensgemeinschaft, welcher die Aufgabe zufallen soll, die Erhaltung des bestehenden Haus- und Grundbesitzes, die Vermittlung von Hypotheken und deren Rückzahlung, die Umlegung von Gärten und Gärten bei Kündigung von Hypotheken u. a. zu befragen und damit Vertrauen und Beruhigung in das Hypothekengeschäft zu bringen, und hofft man dabei, von der Behörden und Geburtenrückgang zu werden. Ein vorbereitender Ausschuss wird zu diesem Zweck in



Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden.

Fern von der Heimat, fern von Deinen Lieben, ruhest Du nun aus in fremdem Land, bei den Helden, die auch noch fielen für das teure Vaterland. Können wir Dein Grab nicht schmücken, trauernd an der Gruft nicht stehn: Auf den Himmel woll'n wir blicken, denn dort gibt's ein Wiederseh'n. Ruhe sanft, du treues Herz, du hast nun Frieden und wir den Schmerz.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass am 11. März d. J. mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, mein unvergesslicher Bruder, unser guter Schwager und Onkel

## Heinrich Pfeiff 2.

Landsturmmann im Inf.-Regt. Nr. 116, 11. Komp., im Alter von 39 Jahren nach treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

**Marie Pfeiff, geb. Scheld, und Kinder  
Johannes Seipp und Frau, geb. Pfeiff  
Wilhelm Scheld  
Familie Kutscher  
Familie Balsler.**

Odenhausen, Reinhardshain und Göbelrod.

2415 D

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

## Frau Sophie Geißler, geb. Hermann

heute nacht 12 Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Grossen-Linden, 23. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 4 Uhr vom Sterbehause, Alte Heerstr. 31, aus statt.

18343

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste sagen innigen Dank

**Familie Chr. Bieker  
Familie Dr. Machens  
Familie Rechtsanwalt Geissner.**

Giessen, Braunschweig, Darmstadt, den 23. März 1916.

189 D

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beisetzung der Leiche unseres Sohnes und Bruders, sowie für die schönen, trostreichen Worte des Pfarrers Böchner am Grabe, für die vielen Kranzspenden und dem Kommando des Ersatz-Bataillons für die Ehrenbezeugung sagen wir auf diesem Wege allen innigsten Dank.

**Heinrich Klein II. und Frau  
Philipp Klein, Bautechniker,**

z. Zt. Militär-Neubauamt Darmstadt.

Treils an der Lunda, den 25. März 1916.

08522

Ihre am 25. März 1916 in Dresden stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen

2307 D

**Dr. med. Wilhelm Gundermann  
und Frau Gertrud, geb. Rumbel.**

Karns  
**Purgal-Tee**  
wird seit vielen Jahren als bestes Abführmittel von vielen Frauen bevorzugt. Nur in Paketen.  
**Central-Drogerie**  
Schulstraße. 12022

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 27. Februar nach 19-monatlicher, treuer Pflichterfüllung, unser einziger, innigstgeliebter unvergesslicher guter Sohn, Enkel und Neffe

## Karl Horn

Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 116, 10. Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz

Die Eltern:

**Johann Karl Horn und Frau.**

Steinbach, den 25. März 1916.

2403

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden.

Nach mehreren Tagen der Ungewissheit erhielten wir am 21. ds. Mts. die traurige Nachricht, dass am 25. Februar 1916 unser unvergesslicher, einziger, herzenguter Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Neffe und Pate

## Gustav Hach

Musketier der 8. Komp. Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116 im jugendlichen Alter von 23 Jahren nach 16 monatlicher treuer Pflichterfüllung infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In grossem Schmerz:

**Familie Adam Hach  
Wilhelm Lerch, z. Zt. im Felde, u. Familie  
nebst allen Verwandten.**

Weitershain, Giessen, den 24. März 1916.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

08542

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, den treuernden Vater seiner 3 Kinder, unseren lieben Sohn, Schwiegerohn, Bruder und Schwager

## Ludwig Rauff

Kononier im 27. Artill.-Regt., 3. Batterie nach schwerer Verwundung zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Rauff geb. Beder  
Kath. Rauff und Frau  
Familie Beder  
Kath. Rauff, z. Zt. im Felde  
25. März 1916.  
Sch. Rauff, im Lazarett  
Kriegsheimw. Wilh. Rauff  
Kath. Rauff: Sophie Beder.

Die Beerdigung findet in Berstrob am Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

08539

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Enkel und Neffen

## Richard

im Alter von 8 Jahren nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Karl Lub, Schöpfer.**

Allendorf a. d. Bahn, 24. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

1388

## Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod fürs Vaterland unsere lieben Hingeliebten

**Unteroffizier Ludwig Otto  
Infanterist Philipp Otto  
Musketier Ludwig Schön  
Musketier Wilhelm Velloff  
Gefreiter der Res. Heinrich Kumpf  
Musketier Karl Fuhr.**

Den Soldaten ein ehrendes Andenken.

Gesangverein „Liederkranz“ Beuern.

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres teuren Entschlafenen sagt auf diesem Wege innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Wilhelm Benner.**

Giessen, 25. März 1916.

12436

## Kriegsfinderspende!

**Alice-Frauen-Verein Giessen.**

Die Auszahlung der Spenden erfolgt:  
für die Namen M—W, Montag, den 27. März nachm. von 4—6 Uhr  
für die Namen M—Z, Mittwoch, den 29. März vorm. von 10 1/2—12 1/2 Uhr  
im Geschäftszimmer in der Alten Almk. 2422 D  
Die Vorstände des Alice-Frauen-Vereins.

## Wegen Aufgabe des Geschäfts

vollständiger Ausverkauf in neuen und gebrauchten Nähmaschinen, Sätteln, Satteltaschen, Gamaschen, Schuhblechen, Gloden, Schloßern, Sattelstüben, sowie aller in das Fahrradfach fallenden Artikel zu billigen Preisen.

**Frau Joh. Fr. Schauf Ww.**  
Wehsteinstraße 44.

2430

## Sarg-Lager

Halte stets ein größeres Lager von  
**3 Särgen**  
in allen Preislagen  
Emil H. Müller, Schillerstraße 26.



## Kultivator

empfehlen 1911  
**J. B. Hänser**  
Eisen- u. Maschinenhandlung.  
**UNION** Schutz.

## Stadtheater Giessen

Dir.: Hermann Stringgottler.  
Sonntag, 26. März 1916,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Volkspreis Volkspreise

## Die Ehre

Schauspiel in 4 Akten  
von Hermann Sudermann.  
Ende nach 6 Uhr.  
Abends 7 1/2 Uhr:

Kleinspreiss Kleinspreiss  
Nonheill Nonheill  
Rechte Aufführung!

## Das Glüdmädel

Vollstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Max Reichmann und Otto Schwartz.  
Musik von Otto Schwartz.  
Ende nach 10 Uhr. Alle  
Soldaten vom Feldwebel  
abwärts zahlen bei allen  
Vorstellungen halber bei  
Vollvorstellungen auf und  
R. Preis nur halbe Preise.